

Ihre persönliche Sicherheit – Ihr Asset Nr. 1

Robert Klima (robert-klima@t-online.de)

Fortsetzung 12.08.2017

Inhaltsverzeichnis

Teil I und II

siehe <https://hartgeld.com/media/pdf/2017/Klima-Ihre-persoенliche-Sicherheit.pdf>

Nachtrag zu Teil I und II

Teil III

Ergänzende Sicherheitsaspekte wie Ausweichquartiere, Ernährungssicherheits-Zauberformel oder Leibwachenengagement

- 1. Gibt es nah gelegene innerstädtische Ausweichquartiere zum Überleben als realistische Alternative zur entfernten Fluchtburg?**
- 2. Wäre ein Kleingarten mit Laube ein ideales Ausweichquartier für Sie und Ihre Familie?**
- 3. Ab welchem Zeitpunkt sollten Sie Ihre krisenvorbereitete und eigentlich gut gesicherte derzeitige Behausung verlassen?**
- 4. Unter welchen Voraussetzungen wäre eine Fluchtburg oder ein Ausweichquartier für Sie vielleicht unnötig?**
- 5. Ihre Ernährungssicherheit für EIN Jahr oder die geheime Zauberformel für einen günstigen Ein-Jahres-Grundnahrungsvorrat für eine vierköpfige Familie**
- 6. Wäre in der Post-Crash-Periode ein geübter Legal-Waffenbesitzer als „Wächter“ ein vernünftige Alternative zu eigenen aktiven Abwehrmaßnahmen?**
- 7. WEM soll ich (NICHT) helfen?**

Nachtrag zu Teil I und II

Die Besonderheiten des deutschen und österreichischen Waffenrechts

Um Ihnen das zeitraubende Nachschlagen im Text zu ersparen, seien hier einigen Korrekturen zu den Besonderheiten des deutschen und österreichischen Waffenrechts gebracht, die ich meinem lieben Freund Wilmont Franta verdanke:

1. Deutschland:

In Deutschland ist es seit Anfang Juli 2017 mit der Waffenrechtsänderung definitiv **VERBOTEN**, eine **GELADENE** Schusswaffe in Ihrem Waffentresor ganz gleich, ob es sich um eine GSW oder eine scharfe Schusswaffe handelt, aufzubewahren. Die Waffentresore mit der Sicherheitsstufe 0 und 1 sind ab jetzt für Neu-WBK-Inhaber **VERBINDLICH**. In diesen Tresoren können Sie allerdings Waffen und Munition „durcheinander“ ohne Überkreuz-Trennung wie bei den alten A/B-Schränken aufbewahren. Munition kann in der BRD in stabilen (Büro-)Metallschränken mit verschließbarem Schwenkriegelschloss aufbewahrt werden. In Deutschland gibt es keine Munitions-Obergrenze. Es muss nur sichergestellt sein, dass die Aufbewahrung gesetzeskonform ist und Unbefugten **KEINEN** unerlaubten Zugriff erlaubt.

2. Österreich:

In österreichischen Haushaltungen können zwar mehr als 5.000 Schuss aufbewahrt werden, was dann aber bei der Waffenbehörde angezeigt werden muss. Ein durch eine österreichische Behörde ausgesprochenes Waffenverbot gegenüber einer Person bedeutet, dass diese Person **KEINE** Schusswaffe, nicht einmal eine GSW, **KAUFEN, BESITZEN UND FÜHREN** darf. Wer in Österreich auf sein Recht auf SV bei der WBK-Beantragung bei der Bezirkshauptmannschaft resp. dem Magistrat gepocht hat, **MUSS** bei einer Waffenaufbewahrungskontrolle durch die Polizei eine **GELADENE** Pistole im Waffentresor haben. Denn sonst wäre sein SV-Argument unglaubwürdig. Der WBK-Inhaber **MUSS** dann

die Waffe im Beisein der Exekutiv-Beamten entladen, wie mir mein lieber Freund Wilmont Franta mitteilte.

Soweit die Nachträge zum Thema Legalwaffenbesitz.

Teil III

Ergänzende Sicherheitsaspekte wie Ausweichquartiere, Ernährungssicherheits-Zauberformel oder Leibwachenengagement

1. Gibt es nah gelegene innerstädtische Ausweichquartiere zum Überleben als realistische Alternative zur entfernten Fluchtburg?

Immer wieder wurde und werde ich gefragt, ob es denn zum Überleben geeignete Ausweichquartiere IN der Stadt gäbe, wenn SIE sich keine „Fluchtburg“ leisten können?

Ausweichquartier für den Ernstfall definiert sich für mich als:

ein in der unmittelbaren Wohnnähe gelegenes, fußläufig erreichbares, nicht leicht zu findendes, möglichst unauffälliges Notquartier, das eine vorübergehende oder notfalls längere Verweilmöglichkeit auch für eine Familie und nicht nur einer Einzelperson mit ihren wichtigsten Prepping-Vorräten und mit Zugang zu frischer Luft und mit einer wie auch immer gearteten Wasserversorgungsmöglichkeit bietet.

Damit unterscheidet sich das Ausweichquartier von einer komfortablen und systematisch VORHER vorbereiteten Fluchtburg, wobei letztere allerdings meist weit entfernt liegt und im Anlassfall u.U. NICHT mehr erreicht werden kann?

Welche Möglichkeiten für ein Ausweichquartier in der Stadt bzw. der Großstadt gäbe es also für Sie?

Zu nennen sind:

1. eine weniger exponierte freie Wohnung in Ihrem Wohnhaus, deren Inhaber bereits geflohen sind?
2. in Altbauten, die den 2. Weltkrieg überlebten, irgendein schwerer zugängliches Keller-Abteil. Das Abteil sollte ein Fenster in der Nähe haben und vielleicht noch eine Möglichkeit zum Was-

serauffangen bieten

3. eine alte Waschküche mit Gully
4. ein noch nicht ausgebauter Speicher mit Dachluken (-fenster)
5. die Wohnung von Verwandten oder Freunden in der näheren Umgebung
6. Funktionsräume im Keller Ihres Wohnhauses (z.B. Hausmeisterraum, Heizungsraum, Zählerraum, die erfahrungsgemäß selten betreten werden)
7. schwerer zugängliche Teile von Tiefgaragen
8. Sarg-Tischlereien, Beerdigungsinstitute, kurz, alles was mit Tod zu tun hat
9. Friedhöfe, insbesondere Funktions- und Nebenräume von Leichenhallen, ausgebaute Gruften, Friedhofskapellen usw. (NB: Viele verfolgte Juden in Berlin überlebten so in den Jahren 1943 – 1945!)
10. irgendwelche schwer einsehbaren Ödlandflächen
11. Bauruinen, halbfertige Häuser, die vielleicht noch/bereits einen Stromanschluss / Wasseranschluss haben
12. Schuppen und aufgelassene Bahnhöfe an Bahnlinien
13. alte Fabriken, Werkstätten
14. Kirchtürme, am besten mit Glockenstuhl und Turmzimmer
15. krisenbedingt verlassene Fahrzeug-, Straßenbahn- und Eisenbahndepots
16. EIN Wohnwagen, EIN Wohnmobil in einem entsprechenden Parkplatz. Aber bitte nicht daran denken, mit diesem flüchten zu können. Wohnwägen und Wohnmobile zur Flucht sind zu groß und zu auffällig und zu langsam. Allerdings für eine kurze Fahrtstrecke zum Ausweichquartier böten sie ein Höchstmaß an Komfort und Stauraum für Ihre Krisenvorsorge
17. ein geplündertes Ladenlokal
18. ein verlassenes Ausflugslokal / Kiosk in einem dann nicht frequentierten Ausflugsgebiet

19. Für Ostdeutsche noch eine gedankliche Anregung: Böte sich für Sie u.U. die Möglichkeit, sich irgendwo auf einem aufgelassenen Areal der Sowjetarmee zu verstecken? Mir fehlen allerdings aktuelle Kenntnisse, wie der heutige Zustand dieser Areale ist!
20. U.U. ein verlassenes Büro oder eine verlassene Werkstatt oder irgendein Funktionsraum oder Umkleideräume mit Bad/WC an Ihrem bisherigen Arbeitsplatz?
21. einen Raum im Kellertrakt einer verlassenen Bildungseinrichtung?
22. Inwieweit besondere Örtlichkeiten wie nahe bei Ihrer Wohnung gelegene Höhlen, Teile der Kanalisation („Der Dritte Mann“ lässt grüßen!), Wasserpumpstationen notfalls ein Ausweichquartier für Sie darstellen könnten, lasse ich offen.
23. Scheunen/Stadel auf der grünen Wiese z.B. im bayrisch-österreichischen Grenzgebiet, dass Sie gut von Ihren Wanderungen her kennen.

WICHTIG:

Selbst im dicht besiedelten Ruhrgebiet oder z.B. in Berlin finden sich viele geeignete Spots zum Verstecken, wie Ihnen google earth und Stadtpläne belegen.

Mir ging es bei der Zusammenstellung dieser Ausweichquartiervorschläge um folgende Aspekte, dass

1. sie erstens extrem schnell und nah für Sie erreichbar lägen;
2. sie zweitens bedingt familien-tauglich wären;
3. sie drittens die Möglichkeit zum Mitnehmen von soviel Prepping Stock wie möglich bieten könnten
4. sie viertens unauffällig, versteckt, möglichst schwer zugänglich unterhalb des Aufmerksamkeits-Radars von potentiellen Plünderern / Insurgenten lägen
5. sie fünftens ein trockenes Dach mit Möglichkeit zum Dauer-Auf-

enthalt bieten könnten

- 6. sie sechstens eine Wasser-, Abwasser-Zugangsmöglichkeit und Frischluft-Zufuhr gewährleisten würden**
- 7. sie siebtens u. U. bereits jetzt vorbereitet und ausgestattet werden könnten wie z.B. Ihr Kellerabteil, dass Sie bereits heute ähnlich wie einen WWII-Luftschutzraum mit Stockbetten, Beleuchtung (Strom/Alternativ mit z.B. Kurbel/Batterielampen), Vorräten, Not-Toilette usw. ausstatten könnten**
- 8. sie achtens auch für Kinder, ältere und kranke Menschen geeignet wären**
- 9. sie neuntens mit ein wenig Geschick und Improvisationsgabe u.U. auch winter-tauglich gemacht werden könnten**
- 10. sie zehntens auch einen guten unauffälligen Beobachtungsposten zur Sondierung der unmittelbaren Umgebung böten.**

Auch Beobachtungen, wo sich Obdachlose während der kältesten Wintertage aufhalten und verstecken, wäre Ihnen vielleicht eine Hilfe.

Fazit:

Sie müssen eigentlich nur Ihr Wohnhaus, Ihre unmittelbare Wohnumgebung wie mit einer Lupe per wiederholter Rundgänge erkunden, Infos per Internet und Gespräche einziehen. Und Sie werden erstaunt sein, wie viele der o.g. Vorschläge sich auch bei Ihnen finden würden! Oft wissen Ihre Kinder mehr von solch geheimen Verstecken als Sie selbst!

Wichtig, darum bitte nochmals aufmerken:

- 1. Ich will Sie beileibe zu keinen Gesetzesverstößen animieren! Viele meiner Vorschläge sollen Sie zum eigenen Denken anregen!**
- 2. Sie werden, wie die Bürgerkriegserfahrungen aus dem Irak und Syrien uns zeigen, u.U. mehrmals Ihr Ausweichquartier wechseln müssen, bis Sie dann eines mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Komfort oder auch Ihre ursprünglich vorgesehene**

„Fluchtburg“ erreicht haben!

- 3. Haben Sie bitte keine Angst davor, dass die o.g. Ausweichquartiermöglichkeiten dem falschen Personenkreis bekannt sein könnte. SIE haben die akkurate Ortskenntnis in Ihrem altangestammten Bezirk.**

2. Wäre ein Kleingarten mit Laube ein ideales Ausweichquartier für Sie und Ihre Familie?

Im Zuge der Überlegungen und Recherche zu möglichen Ausweichquartieren fielen mir natürlich auch schon ein wenig ältere, aus der Nachkriegszeit stammende, abseitig gelegene oder wenigstens hinter dichten Büschen und gut gesicherten hohen Zäunen, meist in der Nähe von Eisenbahnlinien oder Ausfahrtstraßen gelegene liegende Kleingartenanlagen mit meist gut ausgebauten und isolierten Lauben ein. Solche Anlagen haben zwar zu den einzelnen Parzellen KEINE frostsichere Trinkwasserversorgung, aber die Parzellen-Inhaber haben sich oft mit Brunnen und Gruben für die Behelfstoiletten beholfen. Wenigstens das Vereinsheim hat Trinkwasser-, Kanal- und Stromanschlüsse, weil sich dort die Vereinsgaststätte befindet. Die in der unmittelbaren Nähe des Vereinsheims gelegenen Parzellen haben dann oft auch Strom- und Wasseranschluss. Diese „Datschenkolonien“ und Post-World-War-I und -II-Kleingartenkolonien, die früher oft der Deutschen Bahn, der ÖBB, der Post und den Kommunen gehörten oder die auch noch Privatpersonen gehören, die die Parzellen für einen niedrigen Pachtzins verpachten, haben oft größere Parzellen und andere Annehmlichkeiten. Hingegen die modernen Kleingartenanlagen, wie sie in den Städten Westdeutschlands seit ca. 1990 normiert und genauestens geregelt gemäß Bundeskleingartengesetz errichtet wurden, liegen oft wie auf dem Präsentierteller ohne versteckende Bepflanzung und sichernde Zäune da. Deren Lauben wurden bewusst so einfach und klein konzipiert, dass sie kaum als Dauer-Notquartier zum Verstecken dienen könnten. Auch

haben die Parzellen oft nur die Minimalgröße von 200 qm.

Für die o.g. Altanlagen zeigen viele Magistrats-Bausektionen kein großes Interesse, wenn sich die „baulichen Veränderungen“ (lies: Grau-Bau-Ausbauten wie z.B. kleine Anbauten, bessere Isolierung, teilweise Stromanschlüsse usw.) in einem vertretbaren Rahmen hielten.

Jetzt sollten wir die typischen Merkmale dieser Altanlagen-Kleingartenparzellen erörtern, die sie für Sie und Ihre Familie zu einem u.U. geeigneten Ausweichquartier machen könnten.

Oft verfügen diese Gartenparzellen über

1. winterfeste, vergleichsweise gut isolierte Lauben, die notfalls durchaus einen komfortablen Winter-Daueraufenthalt ermöglichen
2. Brunnen, die zumindest Wasser liefern können, das mit einer „Nachbehandlung“ (Abkochen, Filtern per Katadyn-Filter, Micro-pur-Zusatz) getrunken werden könnte
3. noch legale oder gut versteckte Abwassergruben von ausreichender Größe
4. Behelfsbädern mit WCs in versteckten Anbauten oder „konvertierten“ Geräteschuppen
5. Heizungsmöglichkeit per Holzfeuerung (Kamin/Holzvorrat), Gasflasche, Strom-Radiator
6. Solarpaneelen zur Stromgewinnung in Insellösung oder auch mit echten Stromanschlüssen, wenn die Parzellen nahe beim Vereinsheim mit Stromanschluss liegen
7. einem Haupt-Gebäude mit mindestens 16 qm und 8 qm verglastem Freisitz, der oft Schritt für Schritt in einen Wintergarten verwandelt wurde
8. Gartenhäuser mit „Beulen“, d.h. kleinen Anbauten von ca. 2 – 4 qm Größe an schlecht einsehbaren Stellen getarnt durch Hecken und Büsche
9. zusätzlichen „Geräteschuppen“, die oft Wohnzwecken dienen,

wie mir die Vorhänge an den Fenstern zeigten

10. Carports, die ebenfalls oft „zuwachsen“ und teilweise zweckentfremdet werden als Geräteschuppen

11. extrem hohen Hecken und Zäunen teilweise mit Stacheldraht nach innen zur Absicherung

12. isolierte, kaum bekannte Lagen nahe bei Eisenbahnen und älteren Gewerbegebieten (aber dennoch oft mit Öffis zu erreichen!)

Wenn Sie in Ihrer Heimatstadt derartige Kleingartenanlagen entdecken oder bereits kennen sollten, sollten Sie vielleicht versuchen, über den Betreiber-Verein eine Parzelle zu pachten oder zu kaufen? Machen Sie öfters einen Spaziergang durch die Anlage, sprechen Sie mit den Nachbarn von einer verwahrlosten Parzelle, wo die alten Inhaber die Gartenpflege nicht mehr richtig ausüben können. Warum nicht ein gut lesbares Blatt in einer wasserdichten Folie in großer Schrift bei diesen vernachlässigten Parzellen in den Postkasten werfen oder an das Eingangstor kleben? Der Text muss nicht lange sein.

Weiters kennen auch gut Ortskundige oft diese „Dornröschen-Schlaf-Gartenkolonien“ kaum. Bereits vor ca. 2 – 5 Jahren fingen viele dieser Kolonien an, den Zutritt für Nichtbefugte durch zusätzliche Tore und Zäune, die die einzelnen Sektionen effektiv in „Sperrbezirke“ teilten, zu verunmöglichen. Die hohen Außenzäune wurden durch entsprechend dichten Busch- und Baumbewuchs und oft versteckter Stacheldrahtanbringung nach innen verstärkt und damit ein Eindringen und Hindurchschauen nahezu verunmöglicht.

Diese Gartenkolonien haben meist auch keine außen gelegenen Namens- und Adressschilder, die auf ihr Vorhandensein vor Ort hinweisen! An den Anschlagtafeln im Innern wird darauf hingewiesen, die Tore IMMER gut verschlossen zu halten. Diese Gartenanlagen sind unterhalb des Aufmerksamkeitsradars.

Ich halte diese o.g. Kleingärten für die besten aushäusig gelegenen, schnell erreichbaren Ausweichquartiere, die Ihnen ein unauffälliges und günstiges Untertauchen für die schlimmste Postcrash-Periode

auch für längere Zeit bieten könnten! Sie hätten ein Dach über dem Kopf, Wasser, eine Fäkaliengrube, Möglichkeit zum Verstecken Ihrer Krisenvorsorge und die Möglichkeit zum „Vitamin-Anbau“ und zur Kleintierhaltung (Hühner, Kaninchen). Je weiter innen und von der Straße entfernt Ihre Parzelle läge, umso unauffälliger und unsichtbarer könnten Sie dort überleben!

Oft stellen die Garteninhaber zusätzlich ältere, günstige Wohnwägen, die notfalls noch bewegt werden können als „Komfort-Zusatz“ mit kleiner Naßzelle, kleine Kochzeile, Heizung usw. auf.

Mir ist in einer Anlage eine Familie bekannt, die ihre große Wohnung zugunsten einer kleinen Zweizimmer-Wohnung (offizieller Wohnsitz!) in der unmittelbaren Nähe in Sichtweite aufgab, die Parzelle neu baute (Isolierung, Komfort) und bis auf die kältesten Wintermonate ganz dort lebt und glücklich ist.

Vom Verstecken in einem/r angemieteten Ferienhaus/Ferienwohnung/Hotelzimmer in einem isolierten Ferien- und Ausflugsgebiet halte ich nichts mehr, weil ich jetzt davon ausgehe, dass diese Ferienimmobilien bei weiter ungebremstem Zuzug für die Unterbringung der Neuzugänge leichter beschlagnahmt werden könnten als z.B. normale Häuser/Wohnungen.

3. Ab welchem Zeitpunkt sollten Sie Ihre krisenvorbereitete und eigentlich gut gesicherte derzeitige Behausung verlassen?

Noch eine wichtige Frage im Zusammenhang mit einem potentiellen Ausweichquartier für Sie gäbe es zu klären: Ab welchem Zeitpunkt sollten Sie Ihre krisenvorbereitete und eigentlich gut gesicherte derzeitige Behausung VERLASSEN?

Die Antwort hierzu lautet:

1. Sobald Ihr derzeitiges Wohnhaus brennen würde infolge von Beschuss oder Brandschatzung und das Feuer sich zu schnell vorfrisst und von Ihnen als Laie nicht mehr gelöscht werden könnte.

2. Sobald das Haus mit Mörsern, Artillerie oder massiven Gewehrfeuer beschossen würde. Dann müssten Sie aus Ihrer höher gelegenen Wohnung in den Keller oder wenigstens eine Erdgeschosswohnung, wo Sie den Beschuss nicht so ausgesetzt wären.
3. Sobald angefangen würde, gezielt und systematisch Haus für Haus zu durchkämmen UND die Bewohner zu segieren und zu delogieren. Immer vorausgesetzt, dass Sie über KEINE EFFEKTIVEN ENTFERNUNGS-ABWEHRMITTEL verfügen sollten? - Jedoch 2 GEÜBTE Schützen würden hierbei bereits eine Stop-Wirkung haben! Sie dürften nur nicht das Haus verlassen müssen wegen Wasser- oder Nahrungsbesorgung!
4. Sobald Ihr unmittelbarer Wohnbezirk zur heftig umkämpften unmittelbaren Kampfzone mit Panzer-, Hubschrauber- und Artillerie-Beschuss werden würde. Die russische Armee hat leider die Angewohnheit, Häuser und Straßenzeilen, aus denen Sie bekämpft wird, „platt zu machen“, wie Syrien und auch Grosny in Tschetschenien damals zeigten.
5. Sobald Ihr Wohnhaus zum Gefechtsstand zur Bekämpfung unserer Befreier umgewandelt würde.
6. Sobald sich leider abzeichnen sollte, dass die Insurgenten ihre Herrschaft in Ihrer Heimatstadt, in Ihrem Wohnbezirk stabilisieren und militärisch ausbauen könnten.
7. Sobald Sie KEIN Wasser mehr haben sollten UND in Ihrer unmittelbaren Nähe keine wie auch immer geartete Wasserzugangsmöglichkeit bestünde. ABER: Wenn Ihr Kellerabteil, Ihr Kellergeschoss über einen Wasserhahn UND einen Gully für den Abfluss verfügt, könnten Sie es durchaus riskieren, RECHTZEITIG in Ihr Abteil eine grüne Regentonne mit 200 – 300 Liter Wasser befüllt zu stellen und notfalls eine zweite in Ihr Bad oder in Ihre Küche, die Sie dann zuerst aufbrauchen? Ca. 200 Liter Wasser in der Tonne in Ihrem Keller-Ausweichquartier böten Ihrer vier-

köpfigen Familie bei 2 Liter pro Person pro Tag einen 25-Tages-Wasservorrat und bei sparsamer Einteilung einen Ein-Monat-Vorrat an Trinkwasser, wenn vielleicht noch Limo, H-Milch etc. zusätzlich vorhanden wären?

8. Wenn die militärischen Befreier die verbliebenen Bewohner in Ihrem Bezirk per Radio-Durchsage, Flugblätter-Abwurf, Lautsprecher-Durchsage vom Hubschrauber etc. zum VERLASSEN des Wohnbezirks auffordern sollten, weil ab einem Stichtag zu einer bestimmten Zeit mit Kampfhandlungen begonnen würde?
9. Sobald Ihr Bauchgefühl Ihnen ohne Angst mitteilt: Du musst hier raus!

Diese Gefahrenmomente gelten übrigens für Ihr Ausweichquartier oder Ihr Fluchtquartier genauso.

4. Unter welchen Voraussetzungen wäre eine Fluchtburg oder ein Ausweichquartier für Sie vielleicht unnötig?

Im Zuge unserer Recherche und unserer Gespräche mit Lesern und unserer Überlegungen zu dem Update zu unserem Beitrag stellten wir uns schließlich die wichtige Frage: Unter welchen Voraussetzungen wäre eine Fluchtburg respektive ein Ausweichquartier vielleicht eigentlich unnötig?

Unnötig wären diese, wenn

1. Ihre jetzige Wohnung resp. Behausung bereits in einer strategisch unwichtigen Stadtrandlage mit gutem Überblick über die beiden Enden der Zufahrtsstraße(n) zu Ihrem Haus liegt.
2. Ihre Wohnung auch Räume nach hinten hätte und im Erdgeschoss liegt, Sie aber gleichzeitig über einen Balkon in einer Nachbarwohnung über Ihnen einen guten Überblick auf die Zufahrtsstraße(n) hätten.
3. Ihre Krisengemeinschaft wenigstens insgesamt 4 – 6 Erwachsene und junge Erwachsene hätte und Sie sich somit beim Wache-

schieben etc. abwechseln könnten.

4. Sie definitiv mit mindestens 2 Crosman Benjamin Pioneer Airbows oder 2 Hochleistungs-Armbrüsten mit jeweils sehr geübten Schützen und einem sehr großen Pfeilvorrat und/oder wenigstens 1 bis 2 Legalwaffenbesitzern mit je einem halbautomatischen Gewehr im Kaliber .223 Nato und wenigstens einer Büchse im Kaliber .308 Win. mit ausreichend Munition pro Waffe auf Gefechtsstandsniveau ausgerüstet wären? Es versteht sich von selbst, dass ALLE diese Pfeilabschussgeräte und Büchsen leistungsfähige Zielfernrohre (mit mindestens 5facher Vergrößerung) haben sollten. Pro Büchse sollten wenigstens 5 Zehner-Magazine vorhanden sein! Auch 1 gutes Kleinkaliberrepetiergewehr für eventuell Verletzte oder Frauen wäre ob des geringeren Rückstoßes nicht verkehrt. Bei der Munition tun es jeweils günstige militärübliche Vollmantelgeschosse „aufgepeppt“ durch ein paar Schachteln „Zombie-Munition“!
5. Sie sind ein eingespieltes Team und wollen auch als Team und nicht nur als Individuen überleben!
6. Einer unter Ihnen hat die militärische Befehlsgewalt aufgrund seiner Vorerfahrungen.
7. Ihr Lebensmittelvorrat und Ihre sonstigen Vorräte (Ersatzkochutensilien wie Gaskartuschen, Hygieneartikel usw.) reichen für alle für mindestens 6 – 12 Monate d.h. Sie müssen NICHT auf die gefährliche Straße zum Besorgen!
8. Ihr Trinkwasser-Vorrat reicht für wenigstens 2 Monate und es besteht die Möglichkeit, ihn per Regen-Auffangen in Regentonnen wieder aufzufüllen. Ideal wäre ein Brunnen oder eine nahegelegene Quelle, ein Bach usw.
9. Einer unter Ihnen hat medizinische Grundkenntnisse und kann im Notfall kleinere Eingriffe vornehmen.
10. Sie haben ausreichend Medikamente und Verbandsmaterial be-

vorratet.

11. Löschmaterial steht bereit.
12. Ein Fluchtfahrzeug steht betankt und gepackt abfahrbereit in der Tiefgarage – für alle Fälle!
13. Sie verhalten sich unauffällig und werden gleichsam unsichtbar und würden Ihre Krallen NUR DANN zeigen, WENN Sie wirklich angegriffen würden!
14. Sie würden mit wenig (halb-) automatischen Waffen und wenig Handgranaten angegriffen. Ihre Angreifer würden im wesentlichen nur über Beile, Macheten, Knüppel, lange Messer und Pistolen mit wenig Übung und Munition verfügen!?
15. Rundfunkmeldungen belegen überzeugend, dass unsere Kräfte Boden gewinnen und Einsatztruppen unterwegs sind.
16. Die Trinkwasserversorgung in Ihrem Wohnbezirk hätte nicht ganz aufgehört.
17. Der Strom käme auch zeitweilig.
18. Sie könnten die 2 Zugänge zu Ihrer Wohngasse in Absprache und Kooperation mit anderen Anwohnern ERFOLGREICH SPERREN? Somit wäre der Zugang nur im Gänsemarsch möglich, was leicht abgewehrt werden könnte!
19. Einer von Ihnen spricht soviel Englisch bzw. Russisch um sich mit den Einsatztruppen radebrechend verständigen zu können?
20. Beim Erscheinen derselbigen könnten Sie weiße Bettlaken mit der Aufschrift MIR (Frieden) Druzhiba (Freundschaft) und eine russische Fahne über die Balkonbrüstung hängen? Servieren Sie den ersten russischen Soldaten das Willkommensgeschenk: ein wenig Brot und Salz und ein Glas Wodka.
21. Alle in Ihrer Gruppe sind sich einig: Wir werden bis zum letzten Crosman/Armbrustpfeil/Pfefferspray/bis zur letzten Büchsen-/Flintenpatrone gegen die Zombies kämpfen. Wir werden uns NICHT ergeben!
22. Sie alle haben sich verbindlich per Unterschrift verpflichtet bis 1

Monat nach dem Ende ALLER Kampfhandlungen zusammen zu bleiben.

23. Der Hauptschwerpunkt liegt in Ihrer Stärke als Gruppe und weniger in Ihrem Arsenal.
24. Wenn Ihre finanziellen Mittel begrenzt sind und Sie nur wenige Distanz-Abwehrwaffen wie Armbrust, Crosman Benjamin Pioneer Airbow und vielleicht nur ein Gewehr haben sollten, sollten zumindest ALLE Erwachsenen mit ALLEN vorhandenen Distanz-Abwehrgegenständen umgehen können.
25. Alle anderen Gruppenmitglieder leisten Hilfstätigkeiten für die jeweils agierenden Schützen wie Tragen, Nachladen, Beobachten des Geschehens, Zielangabe usw.

FAZIT:

Für durchschnittliche Kampfhandlungen, die sich NICHT primär gegen Ihr Wohnhaus richten, reicht ein vorübergehendes Ausweichquartier im Erdgeschoss, im Keller oder sogar in höher gelegenen Stockwerken aus. Bei entsprechender Vorbereitung genügt auch Ihre Wohnung. Sie müssen nur sicherstellen, dass sich keiner von Ihrer Familie bei Fenstern zeigt und dass Sie sich im Stiegenhaus, im Flur, in einem entfernteren Raum ohne viele Fenster, im Dunkelbad vorübergehend aufhalten, um vor Beschuss geschützt zu sein. Möbel, Matratzen etc. als provisorischer Splitter-Schutz verwenden!

Die meisten von uns müssten wahrscheinlich in ihren Wohnungen und nahen INHÄUSIGEN Ausweichquartieren bis zur Wiedereroberung und Pacifikation verbleiben. Kriegshandlungen der Vergangenheit belegen dies! Aber es schadet jedenfalls nicht, sich bereits heute nach einem (sehr) nahe gelegenen potentiellen Ausweichquartier im Haus oder aushäusig umzusehen und dies mit geringem Aufwand vorzubereiten!

5. Ihre Ernährungssicherheit für EIN Jahr oder die geheime Zauberformel für einen günstigen Ein-Jahres-Grundnahrungsvorrat für eine vierköpfige Familie

Bestimmt an die ca. 300 mal wurden wir immer wieder gefragt, wie es denn möglich sei, einen Ein-Jahres-Vorrat an zum Überleben ausreichenden Lebensmitteln günstig und platzsparend für eine vierköpfige Familie bestehend aus 2 Erwachsenen und 2 Jugendlichen einzulagern?

Unsere geheime Zauberformel für Ihre Ernährungssicherheit für EIN Jahr lautet nunmehr:

1. Sie kaufen bei LIDL/Hofer/V-Markt/irgendeinem Baumarkt 2 günstige Schwerlast-Regale, die ein bekannter Hersteller dort unter einem anderen Namen vertreibt, wie ein Anruf von mir ergab. Ein derartiges Schwerlastregal kostet ca. 30 – 40 Euro und hat die Maße 90 cm (L) x 40 cm (B/T) x 180 cm (H) und hält gut 100 – 150 kg pro Boden. Kosten: ca. 2 x 30 – 40 Euro = ca. 60 – 80 Euro.
2. Pro Fachboden können Sie bis zu 6 Kartons à 12 kg Barilla Spaghetti aufladen. Bei 5 Böden mit dem oberen Regalabschlussboden ergibt das 5 x 6 Kartons x 12 kg, also in summa 360 kg Spaghetti. Bei 2 Regalen können Sie also 2 x 360 kg, also insgesamt 720 kg Spaghetti platzsparend einlagern!
3. Kosten für 720 kg Spaghetti. Setzen Sie eine Ein-Kilo-Barilla-Spaghetti-Packung bei einer Sonderaktion bei LIDL oder Aldi/Hofer mit je ca. 1,80 Euro an. $720 \times 1,80 \text{ Euro} = 1.300 \text{ Euro}$. Zum „Aufpeppen“ Ihrer Spaghetti kaufen Sie bitte
4. 50 Tuben Tomatenmark à ca. 1,40 Euro = ca. 75 Euro Kosten.
5. 60 x Dosen Tomaten gehackt = 60 x ca. 0,70 Euro = ca. 40 Euro Kosten
6. 90 kleine Dosen Mais = 30 Dreierpacks à ca. 1,75 Euro = ca. 55 Euro Kosten
7. Salz, Gewürze und Trockenkräuter großer Vorrat = Kosten ca.

100 Euro

- 8. Ca. 50 Maiskeimölflaschen oder Sonnenblumenölflaschen à ca. 2,00 Euro = Kosten ca. 100 Euro.**
- 9. 50 x Dosenbrot-Dosen à ca. 2,40 Euro = Kosten ca. 120 Euro**
- 10. Zwei-Monats-Vorrat stilles Mineralwasser mit 2 l pro Person pro Tag = 60 d x 2 l x 4 Personen = 480 l = ca. 320 Flaschen à 1,5 l Flaschen = ca. 320 Flaschen x ca. 0,75 Euro inkl. Pfand = Kosten ca. 240,00 Euro.**
- 11. Wir reden hier über günstiges Discounter-Wasser in ca. 300 Flaschen in 50 Sechsergebinden. Vielleicht gibt es auch Sechsergebinde mit 2 l-Flaschen wie z.B. bei LIDL die Zweiliterflaschen von Vittel für ca. 4,75 Euro den Sechserpack mit Pfand im Sonderangebot = 240 Flaschen à 2 l à 0,75 l = ca. 200 Euro Kosten.**
- 12. Discounter-Marmeladen, -Nussnougatcreme, -Honig ca. 50 – 100 Euro.**
- 13. 25 Becher Discounter-Margarine („Rama“ etc.) = 25 x ca. 1,00 Euro = ca. 25,00 Euro**

Gesamtkosten ca. 2.100 Euro

Sie können auch UNTER 2.000 Euro kommen, wenn Sie „Extras“ wie z.B. Konfitüre streichen.

Die Spaghetti und die Dosen passen garantiert in die 2 Schwerlast-Regale in Ihrer Wohnung und notfalls teilweise in Ihr Kellerabteil. Die Sechserpacks Wasser müssten Sie irgendwo in freie Ecken, hinter Türen und im Keller verstauen.

Wenn Sie eine Badewanne haben sollten, bestellen Sie bitte einen WATERBOB Emergency Drinking Water Storage (100 Gallons = ca. 380 Liter) für ca. 60 Euro bei Amazon – Mit Micropur Tabletten / Lösung können Sie das eingelaufene Wasser im WATERBOB haltbar machen.

Auch ein kleineres grünes Garten-Regenfass (> 150 Liter) für Ihre Küche oder notfalls Ihren Balkon (mit Plastikplane zum Abdecken) würde Abhilfe schaffen. Ein paar 20 Liter-Wasserkaristen wären ebenfalls nicht verkehrt.

Kosten ca. 100 Euro

Mit all diesen Prepping Investments hätten Sie ausreichend Kilokalorien von ca. 1.700 kcal pro Person für EIN Jahr und TRINK-Wasser für 2 Monate mit 2 Liter pro Person und Tag.

Und das alles für knapp über 2.000 Euro. Übrigens, WAS kostete Ihr letzter Urlaub? Oder die 2 neuen Smartphones für Ihre halbwüchsigen Kinder?

WICHTIG, darum bitte aufmerken:

Bitte schreiben Sie uns NIE mehr, Sie wüssten NICHT, WIE Sie diesen Krisenvorrat finanzieren sollen und WO Sie ihn hintun sollten!

Die o.g. „Zauberformel“ beweist das genaue Gegenteil! Ca. 2.100 Euro, damit 4 Personen EIN Jahr satt werden und für die schlimmsten 2 Monate Trinkwasser im Haus haben!

Zubereiten können Sie Ihre Krisenmahlzeiten

a) mit Strom, solange er kommt

b) mit Ihrem Gaskocher und den bereits vorhandenen Gaskartuschen (notfalls aufstocken!)

c) zum Aufwärmen mit der Mikrowelle wenn der Strom wenigstens für kürzere Perioden kommen sollte

d) notfalls mit einem HOBOT-Kocher, Raketen-Ofen, Solo-Stove, Primus-Multifuel-Kocher am Balkon etc.

e) notfalls auf Ihrem Holzgrill. Eine Kochkiste wäre auch hilfreich

Ein Drei-Jahresvorrat an Spaghetti, Tomatenmark in Tuben etc. verteilt auf 6 Schwerlast-Regale und ein sechsmonatiger Trinkwasservorrat würde Sie nur knapp 6.000 Euro kosten – und Ihre Familie würde 3 Jahre satt! Spaghetti halten bei trockener Lagerung unendlich lang!

6. Wäre in der Post-Crash-Periode ein geübter Legal-Waffenbesitzer als „Wächter“ ein vernünftige Alternative zu eigenen aktiven Abwehrmaßnahmen?

Über 70 Jahre Frieden und die entsprechende Umerziehung zu einer fast waffenlosen Bürgergesellschaft, in der nur noch die Exekutiv-Or-

gane wie Bundesheer, Polizei, Finanzer (Zöllner), Sicherheitsbüro (Kriminalpolizei) sowie private Sicherheitsdienste wie z.B. Geld-Transporteure sowie Jäger und Schützen mit jeweiliger WBK überhaupt Schusswaffen legal besitzen dürfen, haben Schusswaffen aus dem Alltag fast total verdrängt. Früher gab es in fast jedem Haushalt in Österreich und in Deutschland bis ca. 1973 (Waffengesetzverschärfung) Luftgewehre und -pistolen zum Üben für die Jugend ab ca. 14 Jahre und auch Kleinkalibergewehre und oft auch „richtige Schusswaffen“ wie Faustfeuerwaffen und (Jagd-)Gewehre.

Der RICHTIGE Umgang mit Waffen wurde von der damaligen MÄNNLICHEN Jugend genauso erlernt wie irgendwelche handwerklichen Fertigkeiten. Aber heute ist das ganz anders! Waffen gelten als „böse“ und archaisch und die vaterlose Gesellschaft, in der viele Burschen NUR noch von Frauen, die oft an den unterschiedlichsten Graden der Hoplophobie leiden, erzogen werden, tun ihr Übriges. Gespräche mit vielen autochthonen Jungmännern zeigten mir, dass sie in ihrem unmittelbaren Umfeld noch NIE eine „echte“ Schusswaffe gesehen hätten, geschweige denn in der Hand gehabt hätten!

Dementsprechend waffen- und schutzlos dürften diese Familien dann in der kommenden schlimmen Zeit da stehen.

Welche letzte Möglichkeit böte sich also diesen Familien noch an?

Grundsätzlich wäre es auf den ersten Blick NICHT dumm, als waffenlose Non-WBK-Familie sich bei entsprechender Bevorratung etc. einen persönlichen „Bodyguard“ in Form eines geübten WBK-Inhabers mit entsprechender Legalwaffenausrüstung und Training zu engagieren. Die wesentlichen Parameter, die es zu berücksichtigen gäbe, lauten:

Erster Grundsatz:

Es kommen NUR Legalwaffenbesitzer wie Reservisten, Soldaten, Polizisten, Schützen und Jäger mit nachgewiesenem Legal-Status per WBKs und mit nachgewiesenem Training per Schießbuch in Frage!

Zweiter Grundsatz:

Diese Person darf keinerlei belastende Probleme wie z.B. Hang zum

Trinken oder Schulden haben!

Dritter Grundsatz:

Ihnen ist diese Person bereits geraume Zeit GUT BIS SEHR GUT bekannt. Sie kennen ihren und ihren Lebenswandel und ihre Eigenschaften, mit denen Sie gut leben könnten?

Vierter Grundsatz:

Diese Person muss über ausreichend Expertise in all den notwendigen Bereichen, inklusive sicheres Waffen-Handling und Schießen, verfügen, die für einen Wächter / Leibwächter notwendig sind.

Fünfter Grundsatz:

Ihr „Sicherheitsmann“ MUSS Ihnen und Ihrer Familie 100 % LOYAL gegenüber sein und NICHT ein gewissenloser, nur durch Sold motivierter Söldner sein! Denn sonst könnten Sie und Ihre Familie seine erste Beute sein?

Sechster Grundsatz:

Ihr „Sicherheitsmann“ MUSS bereits sein, SEIN Leben zu Ihrem Schutz notfalls einzusetzen.

Siebter Grundsatz:

SIE MÜSSEN Ihren „Bodyguard“ eine SPÄTERE Belohnung in Aussicht stellen, z.B. die Schenkung eines SCHULDENFREIEN Hauses für wenige Silbermünzerl NACH der Krisenzeit, wenn sich alles wieder normalisieren sollte. Dann wäre er motiviert genug, alles nur Denkbare für Ihr Überleben zu tun!

Achter Grundsatz:

Sie und Ihr Wachmann sollten ein Vertragsverhältnis basierend auf gegenseitiger Loyalität ähnlich einem mittelalterlichen Lehensverhältnis miteinander eingehen: er sorgt für Ihren Schutz und Sie sorgen für seinen Unterhalt. Jeder kann effektiv ohne seinen Vertragspartner nicht überleben!

Neunter Grundsatz: Die Höhe der Entlohnung

Ihr Security Guard sollte ausreichend zu essen haben und ein vernünftiges Obdach bei Ihnen. Trotz der Problematik, dass Sie irgendwie

auch noch für seine Familie mitsorgen müssen, würde ich einen Familienvater präferieren. Die weitere Bezahlung wäre vielleicht später das o.g. Haus oder ca. 0,5 – 1 Unze Ag pro Monat. Sein Verletzungsrisiko könnten Sie mit dem schriftlichen Versprechen, gegebenenfalls für seine Familie zu sorgen, abdecken.

Fazit:

Für Waffenlose und Hoplophobiker böte sich mit dem Anheuern eines Sicherheitsmannes eine zumindest realistisch denkbare Alternative anstelle von eigenen aktiven Abwehrmaßnahmen. Das Haupt-Auswahlkriterium bestünde darin, einen waffenkundigen, EHRlichen und Ihnen gegenüber 100 % LOYALEN „Schutzmann“ zu finden, der im Notfall bereit wäre, sein eigenes Leben für Ihren Schutz einzusetzen!

7. WEM soll ich (NICHT) helfen?

- Ihr persönlicher Spagat zwischen tätiger Nächstenliebe und der Wahrung Ihrer Sicherheit!

Immer wieder werden und wurden wir von unseren Lesern gefragt, WIE sie sich in der Post-Crash-Periode besonders gegenüber DEN Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten verhalten sollen, die DANN um konkrete Hilfe ansuchen, obwohl sie BISHERRIG TOTAL Krisenvorbereitungs-RESISTENT gewesen wären?

Diese Frage erfordert eine Gewissensentscheidung nach gründlicher Überlegung Ihrerseits:

1. Weil es Ihre knappen Ressourcen NICHT zulassen, ALLEN Anklopfenden helfen zu können, selbst wenn Sie es wollten, sollten Sie Ihre Hilfe NUR auf die engsten Verwandten und Freunde beschränken, die sich alters- oder krankheitsbedingt nicht mehr selbst helfen können!
2. Aus der größeren Gruppe der vielen „Anderen“ können Sie NUR denjenigen helfen, die Ihnen eine dann nützliche und entlastende Gegenleistung erbringen können wie z.B. schwere Gartenarbeit, Wäschewaschen ohne Strom mit der Hand oder eine pflegerische

KOMPETENTE Dienstleistung für betagte Angehörige.

- 3. All die „Sparfüchse“, die bisher meinten, alles in Au und Ag umzurubeln und dann „kostengünstig“ zum Beinahe-Null-Tarif von IHNEN VERSORGT UND GESCHÜTZT zu werden, erhalten **NICHTS!** Denn vergessen Sie bitte nicht: Sie und Ihre Familie haben trotz knappem Familienbudget eine große Geldsumme für Sicherheitsmaßnahmen und Krisenbevorratung über Jahre ausgegeben, während Ihr Gold/Silver Bug-Verwandter/Freund schön sein Schatzkästchen füllte. Wenn Sie sich dennoch entschließen sollten, helfen zu wollen, dann bitte nur unter der Prämisse, dass dieser einen erheblichen EM-Prozentsatz an Ihrer Türschwelle ablegt, bevor er diese überqueren darf.**

Mit diesen erhaltenen EMs können Sie dann den Ärmsten der Armen wie Alten, Behinderten und elternlosen Kindern **IN der Krisenzeit und **DANACH überleben** helfen!**

Sie könnten für das eingesammelte EM Zusatzvorräte usw. für diese Menschen kaufen und Hilfspersonal wie arbeitslose Altenpflegerinnen, Krankenschwestern oder einfach nur erfahrene Mütter anheuern, die sich dann um Ihre Schützlinge gegen Entgelt in Naturalien und EMS kümmern.

Allen wäre geholfen:

- a) Ihre Schützlinge hätten eine Chance zum Überleben genauso wie**
- b) Ihre Helfer und wie**
- c) Ihr Gold Bug Freund / Verwandter, der sich trotz Ihrer intensiven Beratung dazu entschloss, **NICHT** ausreichend in seine persönliche Sicherheit wie z.B. durch den Kauf des Crosman Benjamin Pioneer Airbow zu investieren und stattdessen weitere 4 Unzen Gold kaufte**
- d) auch Ihnen selbst, weil Sie vielen Hilflosen hätten helfen können!**

Dass Sie dennoch barmherzig sein wollen, zeigen ja die o.g. Punkte 1, 2 und sogar 3! Noch brisanter erscheint uns der Punkt, wenn nach dem Tag X verzweifelte Menschen aus Ihrem persönlichen Umfeld an Ihrer

Tür anklopfen und dann um Aufnahme in Ihre bestehende „Krisen-Überlebens-Gemeinschaft“ bitten würde. Wie wollen Sie dann entscheiden?

Für uns wären folgende Entscheidungskriterien unabdingbar

1. Würde der „Neuling“ zur bereits vorhandenen Gemeinschaft wirklich passen? Würde die Chemie zwischen allen passen?
2. Kennen Sie diese Person, wie vertraut sind Sie mit Ihr?
3. Oder hätte diese Person z.B. weitere Hilfesuchende wie z.B. ihre Kinder, ihren (Ex-)Partner bzw. ihre (Ex-)Partnerin, die Sie bisher NICHT kannten, mitgebracht? Wollen Sie wirklich völlig Ihnen Unbekannte in Ihrer Gemeinschaft aufnehmen, die Ihnen dann u.U. zur internen Bedrohung werden könnten?
4. Welchen Werte- und Lebens-Kanon teilt Ihre Gemeinschaft? Wenn es derjenige ist, der auf dem christlich-jüdischen Werten und Menschenbild der Bibel aufbaut, wollen Sie dann wirklich mit Esoterikern etc. gemeinsam zu überleben versuchen?
5. Welche für Ihre BESTEHENDE Krisengemeinschaft notwendigen und hilfreichen Zusatzkenntnisse und -fertigkeiten wie auch Güter brächte der Neuling mit?
6. Wie beurteilen Sie die Aufnahme von Säuglingen und Kindern in Ihre Gemeinschaft, falls Sie keine haben sollten?
7. Wie würden Sie mit mitgebrachten Haustieren wie Hund und Katze verfahren wollen? Freilassen oder als „Frischfleisch-Reserve“, die aber gefüttert werden muss usw. behalten?
8. Wie würden Sie sich gegenüber Neugruppenmitgliedern verhalten, die das stärkste ökonomische Potential hinsichtlich Vorbereitung etc. hätten?

Es gäbe sicher noch viele Gründe zu nennen, aber belassen wir es dabei.

Fazit:

Jeden von uns dürfte nun einsichtig sein, dass wir gierigen, faulen und bis dato unbelehrbaren Menschen aus unserem unmittelbaren Umfeld

eigentlich die Tür weisen müssten! Denn angesichts der Beschränktheit unserer diversen Krisenvorbereitungen und angesichts der Ungewissheit über die voraussichtliche Dauer der schlimmsten Post-Crash-Periode kann es sich eigentlich keiner von uns guten Gewissens leisten, unendlich großzügig zu sein. Leider bekommen wir nicht wie die Witwe im Alten Testament ein unendlich sprudelndes Öl- und Kornfass vom Propheten Elias!

Copyright © 2017 Robert Klíma (robert-klima@t-online.de)

Abdruck nur nach ausdrücklicher und vorher erteilter Genehmigung des Autors erlaubt!

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

Viele weitere für Sie nützliche Informationen und praktische Tipps zum sofortigen Umsetzen finden Sie in dem bei Books on Demand erschienenen „Praktischen Wegweiser für die Weltwirtschaftskrise. Individuelle und gemeinschaftliche Strategien. Band I und II“ sowie in „Band III Fakten und Ratschläge zu der wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“, Band IV „Nachträge“ und dem Band V „Antworten zu 110 weiteren Fragen zur wahrscheinlichen DM-II-Währungsreform“ sowie dem Buch „Die vernetzte Gärtner- und (Klein-) Gartengemeinschaft. Die Chance zum Überleben in der Weltwirtschaftskrise.“

Unsere Bücher sind auch als e-Book bei www.amazon.de und Books on Demand (www.bod.de) erhältlich!